Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 229. Krakau, Dienstag, den 9. März 1915. II. Jahr.

Siege an der ganzen Schlachtfront.

Erfolge der Deutschen in Polen und Frankreich.

Eine bewundernde neutrale Stimme über unsere Armee.

Berlin, 9 März.

Die „Deutsche Tgztg." schreibt aus Stockholm: Ein schwedischer Korrespondent, welcher an der österreichisch-ungarischen Front weilt, schreibt folgendes über die Ausdauer der Truppen: Nach vielen Anstrengungen, welche sicher in der Kriegsgeschichte keinen Vergleich finden werden, haben wir eine Ebene nördlich der Karpathen erreicht, wo regelmässig nur ein Weg bei der Ueberschreitung der Karpathen zur Verfügung stand. Die Häuser und Dörfer sind von den Russen vernichtet. Die Truppen kämpfen Tag und Nacht ohne Feuer machen zu können, um dem Feinde ihre Stellungen nicht zu verraten — all' das geschieht unter ungünstigsten Verhältnissen, und beim schlechten Wetter. Man muss durchaus den unbeugsamen Muth, die Energie und den Willen zum Sieg bei den österreichisch-ungarischen Truppen einfach bewundern.

Neuerliche Auszeichnung des Kriegsministers.

Wien, 9 März.

Das Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer bringt ein Handschreiben des Kaisers an den Kriegsminister Ritter v. Krobatin, mit dem ihm das Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration für Verdienste um das Rote Kreuz verliehen wird.

Baron Burian vom deutschen Kaiser ausgezeichnet.

Berlin, 9 März.

Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Roten Adlerordens an den Minister des Aeussern Baron Burian.

Glänzende Erfolge in Polen, Westgalizien und in den Karpathen.

2225 russische Gefangene.

Wien, 9 März.

Amtlich wird gemeldet, den 8 März, Mittags:

In Polen haben uns die Kämpfe zahlreiche Erfolge gebracht. Der Feind wurde aus einigen vorgeschobenen Operationspunkten und Schützengräben verdrängt, wobei ihm schwere Verluste beigebracht wurden.

Ein ähnlich erfolgreiches Ergebnis hatte ein kurzer Angriff unserer Truppen in Westgalizien, wobei im Raume von Gorlice Teile der feindlichen Schützengräben durchbrochen und nach blutigem Kampfe auch ein Ort erobert wurden. Mehr als 10 Offiziere und 500 Soldaten wurden dabei von unseren Truppen gefangen.

In den Karpathen dauern die heftigen Kämpfe an. Im Raume von Lupkow versuchten die Russen mit grossen Kräften einen Angriff. Nachdem sie ihre stark gelichteten Reihen immer von Neuem mit grossen Hilfskräften ausfüllten und mit allen Mitteln trachteten, sich vorzuschieben, gelangte der verlustreiche Angriff dreimal bis an unsere Stellungen. **Jedesmal ist der endgültige Angriff der Russen unter vernichtenden Verlusten für sie an unseren Hindernissen zusammengebrochen. Hunderte von feindlichen Toten liegen vor unseren Stellungen.**

An anderen Gefechtsfronten sind unsere Truppen nach Abweisung der russischen Angriffe unverhofft zu Gegenangriffen übergegangen, eroberten eine bis jetzt vom Feinde stark besetzte Anhöhe und nahmen abermals 10 Offiziere und 700 Soldaten gefangen.

Auch an den nächstgelegenen Positionen wurden 1000 Russen gefangengenommen.

In Südostgalizien hat eine starke feindliche Kavallerieabteilung, die allein einen Angriff auf unsere Flügelstellung unternahm, empfindliche Verluste erlitten.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Die Vorgänge in Portugal.

Lissabon, 9 März.

Finanzminister Gailhardo reichte seine Demission ein.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9 März.

Der Landtag erledigte das Budget in 2. Lesung.

Das Bombardement der Dardanellen erfolglos.

Konstantinopel, 9 März.

Kommunique des Hauptquartiers vom 7 März 1915.

In der allgemeinen Lage ist keine besondere Veränderung eingetreten.

Heute nachmittags beschossen 6 feindliche Panzerschiffe unsere Batterien in den Dardanellen. Unsere Batterien erwiderten mit Erfolg das Feuer.

Zwei feindliche Schiffe ausser Gefecht gesetzt.

Konstantinopel, 8 März

Meldung aus dem Hauptquartier: Die ergänzenden Einzelheiten, welche über die heutige Beschiessung der Dardanellen eingelangt sind, besagen, dass die englischen Schiffe „Majestic" und „Irresistible", die feindliche Flotte vor den Dardanellen verstärkt haben.

Da jedoch das Feuer der türkischen Batterien ein französisches Panzerschiff kampfunfähig machte und ein englisches beschädigte, haben sich die feindlichen Schiffe um 3 Uhr 15 Min. Nachmittags zurückgezogen und die Beschiessung eingestellt.

Die türkischen Batterien erlitten nicht die geringste Beschädigung.

Das französische Landungskorps.

Paris, 9 März.

Eine amtliche Bekanntmachung des Kriegsministers besagt: Mit Rücksicht auf die Lage in den Dardanellen und deshalb, weil wir auf jede Eventualität vorbereitet sein müssen, hat die Regierung beschlossen, in Nordafrika ein Expeditionskorps zusammenzuziehen. Diese Truppen sollen auf das erste Signal hin bereit sein, sich einzuschiffen und dorthin abzugehen, wo sie erforderlich sind.

1500 Russen bei Nowe Miasto gefangen.

Deutsche Erfolge bei Le Mesnil.

Berlin, 9. März.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 8. März.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustowo sind die russischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Bei Lomza dauern die Kämpfe an. Westlich von Prasznysch und östlich von Plock versuchten die Russen erfolglose Angriffe.

Bei Rawa haben unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe abgewiesen. Russische Angriffe in der Gegend von Nowe Miasto blieben ohne Erfolg.

Die Zahl der hiebei gefangengenommen Russen beträgt 1500.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen auf Ostende Bomben ab, welche 3 Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern an. Bei Souin wurde der Feind gestern im Handgefecht zurückgeworfen. In der Nacht haben sich die Kämpfe wiederholt. In der Gegend nordöstlich vom Le Mesnil scheiterte mittags ein feindlicher Angriff gänzlich.

In der Nacht erfolgte unser von Erfolg gekrönter Gegenangriff. Wir nahmen 150 Franzosen gefangen.

Im Walde nordwestlich von Pont a Mousson haben wir die französischen Angriffe abgewiesen. In den Vogesen sind die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht beendet.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschaupatz hat sich die Lage im allgemeinen nicht geändert. Bemerkenswert ist die Feststellung, dass die Russen nordöstlich Prasznysz zurückgeschlagen sind. Vor einigen Tagen hatten die Russen diesen Ort durch überraschendes Einsetzen einer starken Ueberlegenheit wieder erobert, und es war fraglich, ob sie sich mit diesem Erfolge begnügen oder ihren Angriff darüber hinaus fortsetzen würden.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers enthielt mehrere Tage hintereinander keine weiteren Angaben über die dortigen Kämpfe. Aus der heutigen Mitteilung geht hervor, dass die Russen zwar versucht haben, weiter vorzugehen, dass aber ihr Versuch vollkommen gescheitert ist. Der russische Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Dasselbe war der Fall mit einem anderen Vorstoss in der Gegend nordwestlich von Plonsk. Aus diesen und aus den Meldungen der vorhergehenden Tage gewinnt man das Bild, dass die deutschen Truppen sich auf der Linie Plock—Grodno im allgemeinen defensiv verhalten und sich mit der Abwehr der russischen Angriffe begnügen. Es mag dies in den Stärkeverhältnissen begründet sein und in dem Umstande, dass die Russen fortgesetzt neue Verstärkungen nach ihrem bedrohten rechten Flügel herangeführt haben. Es ist aber warscheinlich, dass in den nächsten Tagen ein Umschwung der Lage eintreten wird. Denn nicht ohne Grund weist das Grosse Hauptquartier darauf hin, dass diejenigen Truppen, die bisher in dem Waldgebiete nordwestlich Grodno und Augustow mit der Bergung der Kriegsbeute beschäftigt waren, nach Erfüllung ihrer Aufgabe für andere Operationen zur Verfügung stehen. Nach welcher Richtung hin dies erfolgen wird, ist nicht mitgeteilt. Man muss auch annehmen, dass die einleitenden Bewegungen zu den neuen Verwendung bereits eingeleitet und in der Durchführung begriffen sind, so dass in den nächsten Tagen eine entscheidende Wendung eintreten kann.

Russlands „neue Kräfte".

Berlin, 9. März.

Sowohl bei Przasznysz als auch in den Karpathen haben sich, wie der Korrespondenz **„Heer und Politik" von mi**litärischer Seite geschrieben wird, nach unserem Generalstabsbericht neue russische Kräfte gezeigt... Bei Przasznysz waren es drei Armeekorps, die überraschend vorstiessen und in den Karpathen sind auch zwei neue Armeekorps erschienen. Es fragt sich nun, woher Russland diese neuen Kräften genommen hat. Nun, Russland hat aus Asien allerlei Völker zum Kriegsdienste herangezogen, die früher nicht Soldat waren. Es ist moralisch und kulturell eine so minderwertige Volksmasse, dass sie noch weit hinter dem russischen Bauern zurücksteht. Allem Anschein nach setzen sich die neuen Kräfte aus diesen Völkern zusammen, die voraussichtlich noch durch Truppen verstärkt wurden, die aus Warschau gezogen wurden. Um den Flügelangriff auf beiden Seiten durchführen zu können, hat Russland alles zusammengezogen, was es überhaupt noch an Mannschaften besetzt die als Massen vorübergehend — darauf ist der Hauptwert zu legen — immerhin eine kleine Wendung herbeiführen können Darin liegt aber zugleich die völlige Sicherheit der endgültigen Niederlagen des russischen Heeres. Oft schon haben die Russen wie bei Przasznysz eben durch ihre grossen Massen plötzlich kleine Erfolge erzielt, die aber bald durch die überlegene Feldherrnkust Hindenburgs, der seine Truppen entsprechend diesen neuen russischen Verstärkungen umgruppierte, zu schweren Niederlagen wurden. Entscheidend sind diese Massen nie gewesen, denn unser Heer rückt unaufhaltsam gegen die russischen Linien vor. Wir setzen den Massen die überlegenen Massnahmen gegen über und Hindenburg hat bewiesen, dass er an genialen Einfällen zur Zermalmung des Russenheeres unerschöpflich ist.

Die neuen Kräfte Russlands sind Verlegenheitsmassnahmen in des Wortes ureigenster Bedeutung. Haben doch Gefangene ausgesagt, dass sie insgesamt nur 14 Tage ausgebildet worden sind, und dass ihre Schiessübungen in — 6 Schüssen bestanden haben. Man kann daraus entnehmen, welchen Wert diese neuen Kräfte haben. Es handelt sich bei ihrem plötzlichen Auftreten nur darum, einige Tage Zeit zu gewinnen, um die russische Ueberzahl wieder durch entsprechende deutsche Gegenmassnahmen zu erledigen.

Wachsende Unzufriedenheit in Frankreich.

Kriegsmüdigkeit.

Zürich, 9 März.

Der Korrespondent der „N. Zür. Ztg" meldet, dass der Krieg in Südfrankreich immer mehr unpopulär werde. Man spricht von ihm, als einem weitentfernten Ereignisse, von einer unangenehmen Sache, welche sich in grosser Entfernung abspielt, und bald besser werden müsse, da sie das alltägliche Leben langweilig macht. Auch in anderen Teilen Frankreichs kommen die Anzeichen einer Unzufriedenheit unter der Bevölkerung zum Vorschein. Diese müssen auf die Missbräuche unter den Handelsleuten, welche die Situation zur Erniedrigung der Löhne ihrer Arbeiter ausnutzen, zurückgeführt werden. Eine weitere Ursache bilden unzweifelhaft die übertriebenen Gerüchte über die grossen Gewinnste mancher Kaufleute und Vermittler.

Ein französisches Torpedoboot zerstört.

Paris, 9 März.

„Petit Journal" meldet aus Cherbourg, dass an Bord des Torpedobootes „Trombe" bei Barfleur eine Kesselexplosion erfolgt ist, wobei 4 Maschinisten schwer verletzt wurden. Das Torpedoboot musste nach Cherbourg geschleppt werden.

Die französischen Drückberger.

Lyon, 9 März.

„Lyon Nouvellist" meldet aus Paris, dass die Militärdienstpflichtigen, welche bei der ärztlichen Untersuchung als zum Kampf im Felde tauglich befunden wurden, jedoch befreit waren, für den 15 März einberufen und zur Infanterie eingereiht sind.

Günstige Aufnahme der deutschen Note in Amerika.

Amsterdam, 6 März

Die „Daily Mail" meldet aus New York: Der offizielle Text der deutschen Antwort auf den Vorschlag der Vereinigten Staaten über die Aufhebung der Unterseeblockade befindet sich jetzt in den Händen des Ministeriums des Innern, das bekanntgibt, dass es mit deren Ton und Inhalt sehr zufrieden sei. New York Times sagen dazu: Die Annahme von Deutschlands Vorschlägen wäre zweifellos in unserem und aller Neutralen Interesse. Jede Milderung der Kriegsführung, die die Handelsstörung vermindert, muss von den Nichtkämpfern willkommen geheissen werden. New York Tribune sagt: Europa sollte nicht vergessen, dass die Vereinigten Staaten schon einen Krieg um die Freiheit des Meeres gekämpft haben. Das Jahrhundert zwischen dem Krieg von 1812 und jetzt hat uns nicht weniger eifersüchtig auf unsere Ehre gemacht. Wir sind nicht im geringsten bereit, Rechte, für die unsere Ahnen gekämpft und gelitten haben, aufzugeben.

Amerika macht Ernst.

Berlin, 9. März.

Die „Tägl. Rundschau" meldet aus dem Haag: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird, nie „Hed Vaderland" in einer Privatdepesche mitteilt, Mitte der Woche in England einen Protest gegen die englische Ankündigung überreichen.. Wie verlautet, wird in der Note unter anderem zum Ausdruck gebracht werden, dass das Vorgehen Englands ebenso gut eine Verletzung der Pariser Konvention bedeute, wie die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deuschland, für die bekanntlich England die Waffen ergriff, und womit es den Krieg gegen Deutschland gerechtfertigt habe. Ferner würde Amerika eine Liste derjenigen Waren aufstellen, deren Bezug aus Deutschland es bedingt benötigt, wie auch Amerika die Unterbindung seiner Warenausfuhr nach Deutschland nicht zugeben kann.

Russische Gewalttaten.

Man braucht die Deutschen und Österreicher.

Petersburg, 9 März.

„Rjetsch" meldet, dass auf Befehl des russischen Generalgouverneurs in Helsingsfors und anderen Orten Finnlands 40 Juden aus den Sanatorien entfernt wurden

„Utro Rossi" wurde für einen polenfreundlichen Artikel über die Zukunft Polens zu 3000 Rubel verurteilt.

Die polnischen Duma- und Reichsratsmitglieder haben den Ministerpräsidenten um die Erlaubnis gebeten, dass die deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen, welche aus Polen entfernt worden waren, zurückkehren können.

Teilweise Sperrung der schweizerisch-italienischen Grenze.

Mailand, 9 März.

Wie die Stampa meldet, ist infolge der Ueberfüllung der Grenzstrecken bis auf weiteres die Güterbeförderung nach dem Auslande über die schweizerischen „Uebergangsorte Chiasso, Luino und Iselle eingestellt worden.

„Serbien — ein grosses Grab!"

Die Balkansozialisten gegen Russland.

Sofia, 9 März.

Die heute abgehaltene Kundgebung der sozialistischen Arbeiterpartei war stark besucht, und ist ohne Zwischenfall verlaufen. Im Namen der rumänischen Sozialdemokraten sprach Katharina Arbore, im Namen der serbischen, Abg. Liaptschewitsch. Sie sprachen sich für die Gründung einer föderativen Balkanrepublik aus. Liaptschewitsch sagte unter anderen: „Serbien ist heute ein grosses Grab. Die Toten rufen aus den Gräbern. Genug des Krieges!"

Am Schlusse der Versammlung beantragte der Vorsitzende, gegen das unmenschliche Vorgehen Russlends gegen diejenigen Abgeordneten, die in der Duma für den Frieden zu sprechen wagten, Protest einzulegen.

Die Wahrheit über die Dardanellenbeschiessung.

Misserfolge.

Berlin, 9 März.

Das Wollsche Bureau meldet: Aus glaubwürdigster Quelle soll über die Lage in den Dardanellen folgendes festgestellt werden: Die Berichte der englischen Admiralität, welche über die grossen Erfolge der Verbündeten bei den Dardanellen mitteilten, bezwecken vorläufig nur, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und eine erwünschte Stimmung unter den Neutralen hervorzurufen. **In der Tat hat nicht ein einziger Dampfer der Verbündeten das Minenfeld erreicht** und hat von dort nicht eine einzige Mine entfernt. Der Landungsversuch am 5. d. M. bei Kum-Kale und Sedilbahr scheiterte gänzlich. An beiden Stellen wurde der Feind unter grossen Verlusten abgewiesen und mit den türkischen Bajonetten ins Meer getrieben. Die inneren Forts haben nicht die geringsten Schäden erlitten. Das Leben in Konstantinopel hat einen normalen Verlauf, sowohl in politischer, als auch wirtschaftlicher Hinsicht. die Stimmung hat sich in keiner Beziehung geändert.

Der Anspruch Griechenlands auf Konstantinopel.

Zürich, 9 März.

Venizelos soll das Verlangen der Ententemächte auf Entsendung eines Landungskorps von 100.000 Mann mit dem Hinweise auf die ungewisse Haltung Bulgariens abgelehnt haben. Aus Patras wird der „Neuen Züricher Zeitung" geschrieben: In ganz Griechenland herrscht die Überzeugung vor, niemand anderer als ein Konstantin könne in Konstantinopel einziehen. Dass die Stadt dem Erzfeinde entrissen werde, kann dem Griechen nur recht sein, aber unerträglich wäre ihm der Gedanke, sie könne jemandem andern gehören als einem Nachkommen ihres Gründers.

Die Wahrheit über die Türkei.

Berlin, 8 März.

Der frühere türkische Finanzminister Dschawid Bei ist heute hier über Wien kommend, wo er sich einige Tage aufgehalten hat, eingetroffen. Er sagte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berl. Tageblatt": Unser Land befindet sich in der vollkommensten Ordnung und Ruhe. Von einer Aufregung, von der die feindliche Presse spricht, ist keine Spur zu bemerken. Diese Nachrichten scheinen von der feindlichen Presse vielmehr für die neutralen Länder, als für die eigenen bestimmt zu sein.

Was besonders die Dardanellen anbelangt, so ist bisher von der französischen und englischen Flotte nicht der geringste Erfolg erzielt worden, denn die am Ausgange beinahe im offenen Meer gelegenen alten Befestigungen sind für die Bezwingung der Meerengen durchaus nicht von Belang. Auch die Landungsversuche waren von uns seit langer Zeit vorausgesehen. Auf der Halbinsel Gallipoli und um Konstantinopel stehen 250.000 Mann unserer bestausgebildeten Truppen. Ich brauche mich mehr über diese militärischen Massnahmen nicht weiter auszulassen. Die sämtlichen Stellen in Deutschland haben ja durch die deutsche Militärmission, die seit Monaten an der Verteidigung sowohl der Dardanellen als auch unseres Landes mitwirkt, genaueste Informationen erhalten. Nur kurz sei Ihnen versichert, bei uns wird jedermann seine Pflicht tun, und wir gehen mit der allergrössten Ruhe und der grössten Zuversicht der Zukunft entgegen.

Das Gespräch wandte sich dann der Politik zu. Hier ist aus begreiflichen Gründen Dschawid Bei zurückhaltender denn seine Aufgabe ist nur in zweiter Linie finanzieller Natur. Er hat hier auch eine wichtige diplomatische Aufgabe zu erfüllen, über die er, solange er nicht mit den massgebenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes, vor allem mit Unterstaatssekretär Zimmermann, gesprochen hat, sich schwer äussern kann. Erwähnt sei nur, dass Dschawid Bei ausdrücklich betonte, dass er auf seiner Durchreise durch Rumänien sehr gute Eindrücke gewonnen **habe und er glaube nicht an eine Komplikation von dieser Seite. Von seiner** finanziellen Sendung hofft Dschawid Bei, der bei dieser Gelegenheit seine früheren ausgezeichneten Beziehungen zum Reichsschatzsekretär Helfferich u. den leitenden Finanzkreisen erneuern will, den besten Erfolg. Hauptzweck ist die Gewährleistung der nötigen Mittel zu veranlassen und die Requisitionsbons zu konventieren.

Heldentod eines preussischen Abgeordneten.

Mohrungen, 9 März.

Der Rittergutsbesitzer Alfred Kahle, preussischer Landtagsabgeordneter, der als Freiwilliger im 16. Drag. Reg. den Dienst leistete, ist im Lazarett zu Jannsbork, infolge der am Kampfelde erlittenen Wunden, gestorben.

Die Unterseebootmacht unserer Feinde.

Vom Geheimen Regierungsrat Flamm. Professor an der Technischen Hochschule, Berlin.

Zahl und Art der Unterseeboote, über die unsere Gegner bei Ausbruch des Krieges verfügten, war für uns kein Geheimnis. Das will allerdings mit einem Körnchen Salz verstanden sein. Denn die amtlichen und halbamtlichen Angaben, die im Laufe der Jahre von den einzelnen Regierungen über ihre Seestreitkräfte veröffentlicht wurden, können selbstverständlich nur bedingt Anspruch auf Richtigkeit und vor allem auf Vollständigkeit erheben.

Mit der Einschränkung, die sich hieraus ergibt, soll hier einiges über die Unterseemacht der Dreiverbands-Staaten England, Frankreich und Russland gesagt sein.

England dürfte am 1. August vorigen Jahres etwa 80 Unterseeboote besessen haben. Ein nicht unwesentlicher Teil von ihnen gehörte den veralteten Klassen A, B und C an, die nur für Zwecke der Küstenverteidigung erbaut waren und zu Hochseeunternehmungen kaum geeignet sind.

Die Entwicklung des Unterseebootes in England führte wie in allen anderen Ländern u. a. zu einer Steigerung des Tonnengehaltes. So besitzt schon der D-Typ, der auf die C-Klasse folgte, ein Deplacement von 550 Tonnen über, 630 Tonnen unter Wasser. Auch die Geschwindigkeit, die bei der C-Klasse 13 Knoten über, 8.5 Knoten unter Wasser betrug, weist eine Erhöhung auf, da sie über Wasser auf 24 und unter Wasser auf 10 Knoten gebracht ist.

Vom D-Typ waren am 1. August vorigen Jahres acht Boote vorhanden, die sämtlich je drei 45 cm-Torpedo-Lanzierrohre besassen. D-4 bis D-8 sind mit je einem 7.6 cm-Schnellfeuergeschütz in Verschwindelafette ausgerüstet.

In den Jahren 1912—13 erfuhr die britische Unterseeflotte eine Vermehrung um 20 Boote der E-Klasse. Diese besitzen ein Deplacement von 730 Tonnen über, 825 Tonnen unter Wasser, haben eine Geschwindigkeit von 16 Knoten über, zehn Knoten unter Wasser, je vier 53 cm.-Torpedolanzierrohre und je zwei 7.6 cm-Schnellfeuergeschütze in Verschwindelafette.

Zu den Booten neueren Ursprungs gehören die F-, die S-, die V- und die W-Klasse. Die drei S-Boote, die am 1. August vorhanden waren, besitzen eine Geschwindigkeit von 18 Knoten über, 11 Knoten unter Wasser. Ver V-Typ (vier Boote) hat ein Deplacement von 1050 Tonnen unter, und warscheinlich 900 Tonnen über Wasser. Seine Geschwindigkeit über Wasser ist angeblich 19 Knoten. Sie soll von jener das einzigen F-Bootes noch übertroffen werden, das offiziellen Angaben gemäss 20 Knoten über, 12 Knoten unter Wasser läuft. Das F-Boot fällt auch durch die ausserordentlich gesteigerte Armierung auf. Es besitzt sechs 53-Zentimeter-Torpedo-Lanzierrohre und vier 7.6-

Feuilleton.

Wie sie betrügen!

Wien, 9 März.

Das „Deutsche Volksblatt" meldet: Unter der Ueberschrift: „Volk, man betrügt dich!" schreibt die bekannte parteilose Pariser Wochenschrift „Le Cri de Paris" in ihrer Nummer vom 21. v. M.:

Die in unseren Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Soldatenbriefe von der Front sind herzbewegend. Dürfen wir es wagen, zu enthüllen, dass sie des öfteren vom ersten bis zum letzten Satze gefälscht sind? In einer der Schweiz und Italien benachbarten Präfektur scheute sich ein Präfekt nicht, diese Briefe in seinen Amtsräumen von einer Schulvorsteherin der Departementshauptstadt anfertigen zu lassen und sie den örtlichen Zeitungen zuzustellen. Jüngst veröffentlichte das republikanische Blatt des Ortes zwei solcher Schreiben, bei denen der Betrug schnell zu entdecken war. Die eifrige Schulvorsteherin hatte vergessen, dass sie Soldat war, und von sich im Femininum gesprochen: „Je suis heureuse de vous apprende que j'ai reçu... le baptême du feu..." Seit dieser Dummheit veröffentlicht man keine Soldatenbriefe mehr.

Weiter erzählt das Blatt im Anschlusse daran:

In den Schaufernstern unserer Pariser oder Provinzläden kann man augenblicklich eine sehr mannigfaltige Auswahl von Postkarten sehen, die an der Front aufgenommene Photographien darstellen. Indes muss es unseren lieben Photographen doch sehr an Klischees fehlen, denn auf einer der Karten, die den Titel führt: „General Joffre schaut zu, wie ein feindlicher Schützengraben in die Luft fliegt", kann man im Hintergrunde sehr deutlich den verstorbenen Kriegsminister Berteaux erkennen. Auf einer anderen Postkarte, die den Titel trägt: „General Manoury verlässt sein Hauptquartier", hat der Photograph übersehen, dass Herr Fallières sich links in der Ecke befindet.

Soweit der „Cri de Paris". Sein Beitrag zu dem von französischer Seite betrieben System des Lügens, Betrügens und Verleumdens kann nicht überraschen. Er hat nur seinen Wert darin, dass er ein Beleg aus französischem Munde selbst hiefür ist und die amtliche Beteiligung an dieser Betrügerei des Volkes bezeugt.

Wohltätigkeitskonzert.

Colonna-Zengtellers Kunst gleicht einem etwas herben, edlen Weine, den man erst einigemale „mit Verstand" kosten muss, ehe man seine Eigenschaften völlig schätzen lernt. Einem Weine, der nicht gleich beim ersten Glase feurig ins Blut rinnt und durch Lieblichkeit entzückt, dessen Genuss aber das Herz mehr und mehr erwärmt und schliesslich dem Kenner wie dem Laien das Geständnis abnötigt, dass man es mit einem vom besten Boden stammenden, erlesenen Gewächs zu tun habe. In dem ersten seiner Gesangs-Vorträge **zeigte Zengteller freilich gleich, dass** er ein echter, empfindender Sänger ist, doch erhielt man aber über die Beschaffenheit seiner Stimme auch diesmal keinen vollen Aufschluss, da bei aller Grösse des Tonvolumens doch noch ein Schleier über der Stimme lag. Eines muss aber betont werden: die Technik des Künstlers steht auf imposanter Höhe, seine musikalische Auffassung ist stets vornehm, natürlich u oft bedeutend. r.

Zentimeter-Schnellfeuergeschütze in Verschwindelafetten.

Aus der jüngsten Zeit vor Kriegsausbruch stammt ein Boot, das den Namen „Nautilus" führt, ausgetaucht ein Deplacement von angeblich 2000 Tonnen sowie eine Geschwindigkeit von 21 Knoten über Wasser haben soll. Die Dampftrecke soll 3000 Seemeilen betragen. Als Armierung besitzen „Nautilus" und wahrscheinlich auch die elf Boote der „Swordfish"-Klasse je fünf oder sechs Torpedo-Lancierrohre und eine entsprechend verstärkte artilleristische Bestückung.

Diese neuesten Boote werden über Wasser durch Turbinen angetrieben — im Gegensatze zu den Booten aller anderen Klassen, die Oelmotoren besitzen, mit denen man bekanntlich im Schiffbau nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht hat.

Die Unterseeflotte Frankreichs steht sowohl hinsichtlich der Zahl der Boote wie auch im Deplacement der britischen nach. Ein-Teil der Boote entspricht in der Grösse annähernd dem Typ des britischen V-Bootes. Die Geschwindigkeit der zuletzt gebauten Bootsklasse soll 18½ bis 19 Knoten über Wasser, 11 Knoten unter Wasser betragen. Diese jüngsten Boote besitzen für die Oberflächenfahrt Dampfmaschinnen, bzw. Turbinen, für die Unterwasserfahrt — wie die Boote aller anderen bekannten Typen — Elektromotoren. Als Armierung sind je zehn Torpedo-Lanzierrohre und je vier 6.5-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze in Verschwindelafetten vorhanden.

Russlands Unterseeboote zählen als Gefechtsmacht, der ernsthafte Beachtung geschenkt werden müsste, kaum mit. Es sind höchstene acht bis neun Stück, und sie dürften auch kaum die gleichen Vertriebsmöglichkeiten und -fähigkeiten besitzen wie die Boote der anderen Nationen.

Was die Ansrengungen Englands und Frankreichs auf dem Gebiete der Vermehrung ihrer Unterseeflotten auf eigenen Werften seit Kriegsausbruch zu leisten vermochten, entzieht sich naturgemäss unserer Kentniss.

Allgemein bekannt ist aber, dass England in den Vereinigten Staaten zwanzig Unterseeboote bestellt hat, die zerlegt nach Kanada gebracht und dort zusammengesetzt werden sollen. Diese Boote, die wie England verbreiten lässt, im August dieses Jahres fertiggestelt sein werden, können allerdings nur von einem verhältnissmässig kleinen Typ sein. Wären sie das nicht, dann würde ihre Herstellung eine weit längere Zeit erfordern, und England könnte kaum damit rechnen, sich ihrer noch in diesem Kriege zu bedienen.

Zu dem von englischer Seite angekündigten Liefertermin darf man vorläufig überhaupt ein Fragezeichen machen. Fiele dieses weg, so könnten die Boote im Hochsommer, falls ihnen geeignete Begleitschiffe mitgegeben würden, nach England gebracht werden. Dabei hinge die erfolgreiche Ueberführung von dem guten Funktionieren der Bootsmotoren und der Möglichkeit ab, die für die lange Fahrt nötigen grossen Oelvorräte bereitszuhalten, bzw. den Oelvorrat der Boote unterwegs zu ergänzen. Die Boote könnten auch nach England geschleppt werden, was aber immerhin einige Schwierigkeiten hätte.

Aber auf welche Weise auch immer England den Transport der amerikanischen Unterseebote von Kanada nach England zu bewerkstelligen gedenkt, abzuwarten bleibt, ob, wann und wie der Transport die englische Küste erreicht.

Konstruktive Ueberraschungen dürften diese Boote [illegible] nicht bringen, obzwar die moderne Unterseebootstechnik, nicht zuletzt ermuntert durch die bisherigen Erfahrungen und Erfolge der submarinen Waffe in diesem Kriege, eine rasche Weiterenwicklung mit Sicherheit erwarten lässt. Ganz ohne Zweifel wird — spätestens nach Friedensschluss — die Ausgestellung des Unterseebootes im Bauprogramm der meisten Marinen gewaltige Reformen hervorrufen und das Gesicht der führenden Seemächte wesentlich verändern. Auch die kleineren Staaten, ja diese erst recht, werden deutlich den Einfluss zeigen. den der weitere Fortschritt des Unterseebootes mit sich bringen wird. Da dieser die Möglichkeit eines sicheren Küstenschutzes einschliesst, dürften die kleineren Staaten, die nicht in der Lage sind, Grosskampfschiffe zu bauen, wohl aber die Ausgaben für Unterseeboote erschwingen können, die Pflege dieser Waffe sich besonders angelegen sein lassen. Um diese Wahrscheinlichkeit zu erkennen, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, dass ein einziges der modernen schweren Linienschiffe 70 bis 80 Millionen Mark kostet, ein Betrag, für den eine ganze Flotte v. vierzig leistungsfähigen Unterseebooten gebaut werden kann.

Freilich werden, wie schon heute vorausgesagt werden kann, die Bestrebungen weitergehen, die darauf gerichtet sind, die Abmessungen und Leistungen des Unterseebootes immer mehr zu steigern, was eine Erhöhung der Herstellungskosten zur Folge haben muss. Ob mit der Vervollständigung der Angriffsmittel des Unterseebootes auch eine solche nach der defensiven Seite erfolgen wid, ist eine Frage, deren Beantwortung der Zukunft vorbehalten bleibt. Sollte man zum Beispiel dazu übergehen, die Unterseeboote mit einem schwächeren oder stärkeren Panzer auszurüsten,, so würden die Kosten der Boote nicht unbedeutend wachsen. Trotzdem werden auch die kleineren Staaten sich in Zukunft wohl oder übel dem Bau von Unterseebooten intensiv zuwenden müssen. Hierin allein schon liegt die Bürgschaft, dass England unter keinen Umständen jenes maritime Uebergewicht wird aufrechtzuerhalten vermögen, auf dass es heute aller Welt gegenüber pochen zu können glaubt.

Die Not in Venedig.

Laut den „Baseler Nachrichten ist Venedig infolge der fast vollständigen Unterbrechungen des Hafenverkehrs und des sehr verminderten Fremdenverkehrs in eine sehr kritische finanzielle Lage geraten. Die Stadtbehörden haben die Hilfe des Staates erbeten, die Regierung hat jedoch erklärt, keine gesetzlichen Mittel zur Abhilfe zu haben, sie könne auch kein Sondergesetz für Venedig machen. Man prüft gegenwärtig die Mittel, um wenigstens den notwendigsten Bedürfnissen zu genügen. Wir fügen hieran folgendes, diese Nachrichten ergänzende Privattelegramm:

Mailand, 9 März.

Aus Venedig wird heute depeschiert: In der gestrigen Sizung des Stadtrats von Venedig erklärte der Bürgermeister, die Stadtverwaltung sei ausserstande, ferner die Unterstützung der Arbeitslosen fortsetzen zu können. Die Unterstützungsbedürftigen belefen sich auf zwanzigtausend, und die Stadt habe seit Kriegsausbruch bisher für Notarbeiten und Unterstützungen 3¼ Millionen Lire ausgegeben. Er müsse die Unterstützungen, die auf 5000 Lire den Tag gestiegen seien, in den nächsten Tagen einstellen. Die Regierung habe die nachgesuchte Hilfe im Hinblick auf die Gesetzgebung abgewiesen.

Kundmachung.

Jede männliche Zivilperson im Alter zwischen 18 u 42 Jahren hat ständig ein militärisches Dokument (Militär- (Landsturm-)Pass, Landsturmlegitimationsblatt oder sonstige amtliche Bescheinigung) **ob der nachgekommenen Musterungspflicht bei sich zu tragen** und ist verpflichtet diese Dokumente den kontrollierenden Organen der Festungsgendarmerie vorzuweisen.

Personen, welche sich nicht verlässlich legitimieren können, werden von der Festungsgendarmerie verhaftet und der Polizeidirektion überstellt werden.

Krakau, am 1. März 1915

K. u. k. Festungskommando.

CHRONIK

Hunde als Spione. Die Pariser Blätter erzählen, dass die Deutschen Hunde als Spione verwendet hätten. Die Geschichte spielte sich in Reninghe, einem kleinen Dorf in Flandern, das die französisch-belgischen Truppen nach heftigem Kampf wieder besetzen konnten, ab. Das Dorf war eigentlich nur noch ein Trümmerhaufen, aber wie gross war das Erstaunen der Franzosen, als sie an den noch erhaltenen Häusern Plakate mit der französischen Aufschrift fanden: „Es wird gebeten, die Hunde gut zu behandeln." In der Tat hatten die Deutschen in dem Dorfe eine Anzahl Hunde gelassen, deren sich die französischen Soldaten mit grosser Liebe annahmen. Indessen als der Abend herannahte und die französischen Soldaten sich zur Ruhe legten, hatte zugleich Hundegeheul und Gebell durch die Nacht gegellt.

Einige Augenblicke später — prasselten die Geschosse auf Reninghe. Die Deutschen waren durch das Gebell ihrer Hunde aufmerksam gemacht und bombardierten mit ausserordentlicher Genauigkeit die französischen Stellungen. Am anderen Abend wiederholte sich dasselbe Spiel. Das Feuer der Deutschen traf mit grösster Genauigkeit die Häuser, in denen die Franzosen hausten. Diese merkten nun, dass man sie mit den Hunden genasführt — und durch wohlgezielte Bajonettstiche entledigten sie sich der vierbeinigen Spione.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Slawkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner